



Das Immergrün — noch scheint es zu träumen, ich weiß, was es träumt, wenn Schneeglocken läuten, es träumt vom Treiben und Blühen. Immergrün weiß, seine Ranken werden nun weiter sich breiten von Grab zu Grab, immer weiter. —



Niemand wird sie beschneiden, es sind ja die verlassenen Gräber, da niemand die Natur verquält und zwingt unter Menschen-Gesetz, und es darf blühen.

Der Friedhof hat sein eigenes, reiches Blütenleben so ganz für sich. Wenn die Weilchen blühen, die echten, dann scheint der ganze Friedhof wie mit Weilchen übersät — sie sind alle von selber geworden, — nicht durch der Menschen Willen, sondern durch jenen großen Willen, dessen Walten wir fühlen, und dessen Namen zu nennen die Menschen sich scheuen.

Ja um Ostern — dann werden hier Weilchen blühen. —